



WIR WÜNSCHEN EINE SINNVOLLE ADVENTSZEIT!

Die vier Kerzen!

Vier Kerzen brennen langsam. Wenn du ganz leise bist, kannst du hören, wie sie sprechen.

Die erste sagt:

„ICH BIN DER FRIEDEN!

Niemand kann mein Licht erhalten. Ich glaube, ich werde ausgehen.“ Ihre Flamme wurde kleiner und ging dann ganz aus.

Die zweite sagt:

„ICH BIN DAS VERTRAUEN!

Ich bin am verletzlichsten und so macht es keinen Sinn, dass ich weiterbrenne.“

Nachdem sie gesprochen hatte, wehte ein sanfter Hauch zu ihr und sie erlosch.

Spontan sprach die dritte Kerze auf ihre Weise:

„ICH BIN DIE LIEBE!

Ich habe keine Kraft mehr. Die Menschen schieben mich beiseite und begreifen nicht, wie wichtig ich bin. Sie vergessen sogar die zu lieben, die ihnen am nächsten stehen.“

Und dann erlosch auch sie.

Ein Kind kam in den Raum und sieht, dass die drei Kerzen ausgegangen sind.

„Oh, warum brennt ihr nicht mehr?“, fragte es ganz traurig.

Da sprach die vierte Kerze:

„Hab' keine Angst, solange ich brenne, können wir die anderen wieder anzünden.

ICH BIN DIE ZUVERSICHT.“

Mit leuchtenden Augen nahm das Kind die Kerze der Zuversicht und zündete die anderen wieder an.

Die Flamme der Zuversicht soll immer bei uns sein, so behalten wir

Vertrauen, Frieden und Liebe für alle Zeit.

Wir wünschen allen Lesern eine gesegnete Adventszeit!



Adventsgedanken

Adventus - das heißt: unterwegs, ja bereits angekommen. Der da kommt, steht vor der Tür.

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit es kommt der Herr der Herrlichkeit...“ singt die Christengemeinde zu dieser Zeit.

Denn der Herr kommt als Menschenkind unter uns. Der Herr der Kreatur unterzieht sich der Macht der Geschöpfe; der Herr, der alleine die Freiheit hat, Gutes und Böses zu bestimmen, unterwirft sich dem Gesetze. „...homo factus est. Crucifixus...“ - heißt es im Bekenntnis von Nicäa seit dem Jahre 325. „...ist Mensch geworden. Für uns auch gekreuzigt...“

Es geschieht gerade die Kehrseite dessen, was der Mensch mit seiner Sünde verdient hat. Er wurde vom Paradies, vor Gottes Gegenwart, verbannt - und der Herr kommt zum Menschen und will von ihm aufgenommen werden. Der Mensch besteht auf seine Freiheit - und leidet unter derer Kehrseite. Denn die ersehnte Vogelfreiheit - Unabhängigkeit von Gott und Menschen - bringt Einsamkeit und furchtbare Isolation angesichts des Menschenschicksals mit sich. Der Herr aber stirbt als Mensch den Tod eines entlaufenen und gefassten Sklaven. Verzichtet auf Würde und Freiheit, damit der unter Einsamkeit leidende Mensch den Rang und das Privileg eines Gotteskindes habe.

Adventus - macht hoch die Tür...!



Krähling

Adventskränze und andere Zweige

Den Adventskranz findet man während der Vorweihnachtszeit in fast jedem Zuhause. Während im letzten Jahrhundert noch für jeden Tag eine Kerze angezündet wurde, haben Adventskränze heute nur noch ein Licht pro Woche. So wie der Adventskranz meist aus immergrünen Tannenzweigen besteht, zeigen auch andere Bräuche den Wunsch der Menschen vergangener Jahrhunderte nach Frischem und Lebendigem im Winter: Obstzweige (vor allem Kirschzweige), die am Barbaratag (4.12.) geschnitten und an einem warmen Ort ins Wasser gestellt, blühen an Weihnachten. Bitte beachten: Die Zweige müssen entweder vor Sonnenaufgang oder beim Vesperläuten (also gegen 18 Uhr) geschnitten werden.

Weniger bekannt als die Barbarazweige ist die Tradition des „Adonisgärtlein“. Gerstenkörner, die Anfang Dezember in eine Tonschale gesät werden, sind mit ein wenig Glück bis Weihnachten zu frischen grünen Gräsern herangewachsen.

Neuer Bürgermeister in Wernau

Wie wir in unserer letzter Nummer berichteten, weilte Roger Kehle im Sommer zum letzten Mal als Bürgermeister in Bonnhard. Inzwischen hat man in unserer Partnerstadt den neuen Bürgermeister gewählt, der am 1. Januar sein Amt antritt. Den Bericht über seine Wahl stellte uns freundlicherweise der Wernauer Anzeiger zur Verfügung. Herzlichen Dank!

WAZ 26.10.2007

Wernau hat gewählt: Der neue Bürgermeister heißt Armin Elbl

63,71 Prozent der Stimmen

(Bo) Um 18.35 Uhr stand das Wahlergebnis fest: Wernaus Kämmerer



Armin Elbl, 44 Jahre und Diplom-Verwaltungswirt (FH) hat die Wahl gewonnen. 3.358 Stimmen erhielt der Wernauer Bürger. Die Wahlbeteiligung lag bei 58,09 Prozent. Von 9.123 Wahlberechtigten sind 5.300 Wähler zur Urne gegangen. Bürgermeister Roger Kehle gratulierte Armin Elbl zu seinem Wahlerfolg und dankte Thomas Schrecklein und Jürgen Oliver Lachmann für ihre Bereitschaft, in Wernau um das Amt des Bürgermeisters zu kandidieren.

Rund 1.000 Wernauer Bürgerinnen und

Bürger sind in die Stadthalle gekommen, um das Wahlergebnis möglichst frühzeitig zu erfahren und um dem Wahlsieger gratulieren zu können. Die Stadtkapelle spielte für den Wahlsieger und die Gruppe „X-Attack“ brachte die Wahlparty mit Rock- und Pop-Songs in Schwung. „Ich bin überrascht und überwältigt von dem großen Vertrauen, das mir die Wernauer Bürger ausgesprochen haben“, erklärte der zukünftige Wernauer Bürgermeister Armin Elbl. „Ich verspreche, dieses Vertrauen in den kommenden Jahren Stück für Stück zurückzugeben“.

Bürgermeister Roger Kehle wechselt zum 1. Januar 2008 als geschäftsführender Präsident zum Gemeindegtag Baden-Württemberg. Roger Kehle ist seit 1984 Bürgermeister der Stadt Wernau.

(leicht gekürzt)

Bürgermeister Potápi am Hochheimer Markt

Fast unglaublich, aber doch wahr, dass rund 400.000 Menschen den viertägigen Markt in Hochheim aufsuchen. Unter ihnen war in diesem Jahr auch der Bonnharder Bürgermeister Árpád Potápi. Die Hochheimer empfingen den Bürgermeister der Freundschaftsstadt mit ganz besonderer Aufmerksamkeit.

Während des zweitägigen Blitzbesuches zeigte man der kleinen Delegation den Markt, wo nicht nur Lebkuchen und Bonbons zum Kauf angeboten wurde und Ringelspiel und Rummelplatz zum mitmachen einluden, sondern wo man vieles andere mehr auch bekommen konnte, z.B. japanische Wunderöle, handgemachte Seife, Lupen, landwirtschaftliche Geräte, lange Unterhosen und Handwerkerprodukte - eines schöner als das andere. Es war dort auch ein Viehmarkt, zu günstigen Preisen wurden landwirtschaftliche Geräte angeboten, aber es gab auch Würstchenbuden sowie ungarischen Langosch und Baumkuchen (auch Spieß-, oder Rohrkuchen genannt). Ein etwa zehn Stockwerke hohes Riesenrad machte im Dunklen durch zahlreiche kleine Lichter in der näheren und weiteren Umgebung auf sich aufmerksam. Rundherum friedliche Menschenmengen bei dem üblichen schlechten Wetter, überall duftet es nach Glühwein. Das ist der Hochheimer Markt schon seit 523 Jahren. Da Hochheim eine der herausragenden Siedlungen der Weinregion Rheingau ist, begann das ganze Ereignis mit einer Weinprobe. Eingeladen waren zahlreiche prominente Gäste und auch viele Liebhaber der

Hochheimer Weine.

Ein Augenschmaus auf der Bühne war die Weinkönigin mit ihren Hofdamen. Auf der Bühne nahmen aber auch einige ihrer Kolleginnen aus der näheren und weiteren Umgebung sowie ein Sommelier Platz, der fachkundig die besten 15 Weine aus dem Angebot des Abends vorstellte.

Diesen Anlass nutzte Bürgermeisterin Angelika Munck und sprach mit anerkennenden Worten über unsere Stadt und unseren Bürgermeister, bzw. sie bedankte sich für unsere Teilnahme an diesem für Hochheim und seine Bürgerinnen und Bürger so wichtigen Ereignis. Das Entgegenkommen, die Hochachtung, Aufmerksamkeit, Freundschaft und Liebe, die uns Liane Schellheimer,

Vorsitzende des Freundeskreises Bonyhád Hochheim, sowie Bürgermeisterin Angelika Munck erwiesen, kann mit Worten nicht beschrieben werden. Wir möchten uns für die Gastfreundschaft auch auf diesem Wege noch einmal recht herzlich bedanken.

Wer Lust zum Hochheimer Markt bekommen hat, der sollte im nächsten Jahr persönlich Erfahrungen sammeln (am 2. Wochenende im November). Sicherlich wird er mit unvergesslichen Erlebnissen reicher nach Hause zurückkehren.

EG



Treffen ungarndeutscher Chöre in Bonnhard

mit Auszeichnung der „Seele“ des Bonnharder deutschen Chores

Bereits zum zweiten Mal wurde in Bonnhard das Landestreffen ungarndeutscher Chöre (der Reihe nach das vierte) veranstaltet.

Wer am vorletzten Sonntag im Oktober morgens im Kulturhaus war, konnte ein reges Hin und Her erleben. Der Reihe nach trafen aus allen Teilen des Landes ungarndeutsche Chöre ein. Man suchte nach den zugewiesenen Räumlichkeiten, wo man (je nach Bedarf) sich umkleiden konnte, manche sangen ein, oder hielten noch eine letzte Probe vor dem Auftritt.

Es war ein schönes Erlebnis, hier bei uns die unterschiedlichsten deutschen Mundarten hören zu können. Es wim-

melte nur so im ganzen Haus, denn es ging ja um nicht weniger, als um die Auswahl der Besten. Von den Siegern der Qualifizierung im Frühjahr sollten hier die Allerbesten ausgewählt werden.

Eine fachkundige Jury entschied und verlieh dann die Preise in drei Kategorien. Die Festivalpreise durften der Frauenchor aus Sanktiwan bei Ofen/Pilisszentiván (Kategorie Kleingruppe), der gemischte Chor (Kat. Chöre), ebenfalls aus Sanktiwan sowie der Liederkreis aus Wemend/Véménd (Kat. Singkreise) mit nach Hause nehmen.

Eine Einladung zur LDU-Gala 2008

nach Budapest bekamen der Gesangchor Intermelody aus Surgetin/Szederkény, der Nationalitätenchor Mondschein aus Saksard/Szeksárd sowie das Hexen Duo aus Baderseck/Bátaszék.

Es wurde auch der Stefan-Kerner-Preis, die Auszeichnungen für ein herausragendes Lebenswerk verteilt, gestiftet vom Landesrat Ungarndeutscher Chöre, Kapellen und Tanzgruppen. Dieser Preis wird alle drei Jahre an je fünf Personen verliehen, die Herausragendes für die Bewahrung und Pflege der ungarndeutschen Musikkultur tun.

In diesem Jahr ging dieser angesehene Preis auch an Theresia Rónai, der Chorleiterin des Ungarndeutschen Kulturvereins, und eine sehr angesehene Pädagogin unserer Stadt.

In ihrer Würdigung hieß es:



„Frau Theresia Rónai, geb. Kiszler wurde am 25. Dezember 1943 in Ziko, in einer ungarndeutschen Familie geboren.

Das deutsche Volkslied und auch die Liebe zum Gesang erlernte sie in ihrer Familie. Sie studierte an der Hochschule für Lehrerbildung in Fünfkirchen in Fachrichtung Ungarisch-Deutsch-Musik, und unterrichtete bis zu ihrer Rente in der Vörösmarty Grundschule von Bonnhard die Fächer Musik und Deutsch.

Als Lehrerin leitete sie 36 Jahre lang den Schülerchor, und seit 25 Jahren leitet sie den Deutschen Nationalitätenchor von Bonnhard erfolgreich.

Seit 15 Jahren steht sie an der Spitze des Volksliederkreises in ihrem Heimatdorf Ziko, und seit 3 Jahren an der des Deutschen Chores in Kleindorog. Alle drei Chöre wirken auch an kirchlichen Veranstaltungen mit. Zur Zeit arbeitet sie an einer Volksliedersammlung, damit die Lieder ihrer Gegend verewigt und bewahrt werden.

Als Vizevorsitzende der Sektion Kirche des Landesrates kann sie ihre reichen Erfahrungen zur Geltung bringen.

*Sehr geehrte Frau Rónai!
Wir danken Ihnen für Ihre hervorragende Tätigkeit in der Sammlung, Aufbewahrung und Pflege der ungarndeutschen Gesangkultur.*

*Der Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen verleiht Ihnen den
STEFAN-KERNER-PREIS 2007
und wünscht Ihnen gute Gesundheit und Gottes Segen!*

*Bonnhard, den 21. Oktober 2007
Franz Heilig
Vorsitzender des Landesrates“*

Das Kulturhaus und Ilona Köhler Koch, die Vorsitzende der

deutschen Selbstverwaltung von Bonnhard, erwiesen sich als nette und zuverlässige Gastgeber der Veranstaltung, die als eines der wichtigsten Ereignisse im musikalischen Leben des Ungarndeutschtums gilt.

E. G.

Dr. Sándor Katz und Dr. Zoltán Nusser

Dr. Sándor Katz, Mathematik und Physiklehrer am Evangelischen Gymnasium Sándor Petöfi, durfte Ende Oktober eine bedeutende Auszeichnung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (MTA) entgegennehmen. Der Preis „Rác Tanár Úr Életműdíj“ wurde ins Leben gerufen, damit nicht nur die Namen berühmter Wissenschaftler, sondern auch deren Lehrer bekannt werden. Dr. Sándor Katz unterrichtete den mittlerweile durch seine wissenschaftlichen Forschungen weltweit bekannt gewordenen Biologen Dr. Zoltán Nusser. Zoltán Nusser, der im Besitz zahlreicher internationaler wissenschaftlicher Auszeichnungen und Preise ist und ebenfalls im Oktober diesen Jahres zum korrespondierenden Mitglied der MTA gewählt wurde, erblickte 1968 in Bonnhard das Licht der Welt.

Ein Baum der Freundschaft

Seit zehn Jahren bestehen nun schon die guten Kontakte zwischen Bonyhád und seiner hessischen Freundschaft Hochheim am Main. Schon seit zehn langen Jahren. Oder sind erst knapp zehn Jahre vergangen? Aber ob „schon“, oder „erst“ - darauf kommt es ja gar nicht an. Wichtig ist, dass diese Freundschaft lebendig und schwunghaft ist, was vor allem an den Hochheimern lag. Ganz genau auch an Liane Schellheimer. Sie ist es, die sich, zusammen mit ihrem Mann, vor vielen Jahren in das Land Ungarn verliebt hatte, hier sich ein Haus kaufte und sich als Städtropolitikerin dafür einsetzte, dass zwischen den beiden Siedlungen eine Partnerschaft zustande kommt. Es wurde auch ein Verein, der Freundeskreis Bonyhád-Hochheim, ins Leben gerufen. Dieser Verein tut von Jahr zu Jahr beim Hochheimer Weinfest sehr viel dafür, dass Bonyhád bekannt gemacht wird. Man bietet unsere Weine an, kocht Gulasch und verbreitet unseren guten Ruf. Aber das ist noch nicht alles. Der Freundeskreis hilft (ganz genau: hilft

uns), wo er kann. Von Jahr zu Jahr bringt der Vorstand Spenden nach Bonyhád, meist Geld, das vor allem an Schulen und Kindergärten, oder gerade an die deutsche Selbstverwaltung geht. Über diese edlen Spenden berichteten wir schon mehrmals.

Im letzten Sommer brachte man uns aber auch ein anderes Geschenk, einen Gutschein über einen Baum, mit der Bitte, diesen Baum zur günstigsten Zeit an einem Ort zu pflanzen, wo ihn viele bewundern können, wo er einmal in vielen Jahren den Einwohnern von Bonyhád Schatten spenden wird. Den Anlass zu diesem Geschenk bot der 10. Jahrestag der Städtefreundschaft.

Am 19. Oktober wurde dieser Baum, eine Esche, im Perczel-Garten gepflanzt. Diese Gelegenheit nutzten wir auch, um den Freundeskreis Hochheim neu zu gründen. Die Mitarbeiter der Städtischen Bibliothek erklärten sich gerne bereit, Gastgeber dieses Ereignisses zu sein. So konnte also am 19. Oktober 2007 mit 24 Mitgliedern der Freundeskreis

Hochheim neu gegründet werden. Seitdem meldeten sich etwa noch einmal so viele Personen an, dass sie gerne Mitglieder werden möchten.

Wir danken ihnen dafür. In unserer Zeitung möchten wir regelmäßig über die Tätigkeit dieses Freundeskreises berichten. Wir bieten folgende Möglichkeit an: Wenn Sie mehr über Hochheim erfahren möchten, gerne Gäste aus Hochheim aufnehmen würden, oder vielleicht auch mal selber hinfahren würden, einer angenehmen Gesellschaft angehören wollen, so melden Sie sich im Büro der Deutschen Selbstverwaltung, wo Sie herzlich willkommen sind.

Eva Glöckner



Bach im Kopf

Johann Sebastian Bach ist mehr als einfach nur ein Komponist. Seine klare, logische, kompakte und doch gefühlsvolle Musik ist von tiefem Glauben an Gott durchdrungen.

Als frommer Lutheraner komponierte er seine Kantaten von Woche zu Woche und lernte diese den Musikern für den Sonntagsgottesdienst ein. Aus seinem Werk „Das wohltemperierte Klavier“, das eindeutig pädagogischen Charakter hat, lernte und lehrte selbst Mozart, um nur einen von den Größen der klassischen Musik zu erwähnen. Bach verwendete die Musik als Sprache, die fähig ist, Gott zu verstehen und davon auch Zeugnis abzulegen.

Der evangelische Gottesdienst wurzelt tief im Kirchenjahr, wo jeder Sonntag seine konkrete Botschaft hat. Am 4. Adventssonntag, dem Sonntag der Freude, sollte sich z.B. alles um die Freude der Erwartung Gottes drehen: die ausgesuchten Gemeindelieder, die vorzulesenden

Bibeltexen und die Predigt, als deren Grundlage diese dienen. Bachs Kantaten passen sich dieser Konzeption an, eigentlich legte Bachs Musik nach der Predigt praktisch noch einmal Zeugnis ab. Bach komponierte so viele Kantaten, dass man damit vier nacheinander folgende Kirchenjahre musikalisch begleiten könnte. Leider sind viele seiner Werke verloren gegangen, die uns jedoch erhalten blieben, sind alle ohne Ausnahme Meisterwerke der Kirchenmusik, Teil der evangelischen Identität, der Ergebnisheit.

Heute stehen unseren Gemeinden leider keine Musiker mehr als Hintergrund zur Verfügung, die es erlauben würden, dass Bach-Musik zum organischen Teil unserer Gottesdienste wird. Lange Jahrzehnte hindurch hatte nur die evangelische Gemeinde am Deák tér in Budapest die Möglichkeit, in der Adventszeit die Bezeugung von J. S. Bach genießen zu können. Ganz bis

vor sieben Jahren, als in der evangelischen Kirche von Bonnhard das erste Bach-Konzert erklang.

Bach-Musik ist nicht ausschließlich die Musik einer engen, frommen Akademiker-Elite in Budapest, sie ist unser aller Erbe.

Die Opferbereitschaft der Gemeinde und der Bonnharder zeugt davon, dass wir doch imstande sind, unserem Gott das Beste zu bieten, wozu der Mensch in der Musik je fähig war.

Im vergangenen Oktober erklangen ans Reformationsfest knüpfend drei Kantaten mit der Verzeichnisnummer BWV 29, BWV 32 und BWV 34.

Zu unseren Wurzeln zurückgekehrt können wir neue Kraft schöpfen.

Kultur, Wissenschaft, Theologie, Kunst und Musik legen für die Gläubigen Zeugnis über Jesus ab.

Andreas Kopf

Amtseinführung des evangelischen Pfarrers András Kopf

Am 7. Oktober 2007 hat Vilmos Béla Szabó, evangelischer Dekan, András Kopf in den Pfarrerdienst der Evangelischen Kirchengemeinde von Bonyhád-Hidas-Kismányok einführt. Der junge Pfarrer kam vor zwei Jahren nach Bonyhád, in die Stadt, die er so liebgewonnen hatte, als er hier das Gymnasium vor seinem Studium an der Evangelischen Theologischen Fakultät der Universität für Religionswissenschaften besuchte. Schon als Gymnasialschüler träumte er davon, in Bonyhád Pfarrer zu werden, und sein Traum ist in Erfüllung gegangen.

Sein Pastorendienst fing während der Dienstzeit des pensionierten Dekans Lajos Káposzta an, der zusammen mit Daniel Krähling den Dienst der Liturgie ausführte.

Eine besondere Ehre bedeutete für unseren jungen Pfarrer, dass sein ehemaliger Mitschüler, Gábor Dolinszky, der selbst junger Pfarrer ist, dem Gottesdienst beiwohnen konnte.

Die beiden sind die ersten Pfarrer, die das erneut in die Trägerschaft der evangelischen Kirche gekommene Gymnasium besucht hatten. Mit dem persönlichen Segen mehrerer Pfarrerkollegen, und mit dem gemeinsamen Singen des Glaubensbekenntnisses wurde der junge Kollege in die Pfarrergemeinschaft des Dekanats Tolnau-Branau aufgenommen.

Edina Heidecker



Und nun der Bericht von drei Mitgliedern der evangelischen Jugendgruppe:

Andreas Kopf, der schon seit zwei Jahren als Vikar in unserer Gemeinde dient, verbrachte bereits seine Gymnasialjahre in Bonnhard. Sein Studium absolvierte er an der Theologischen Akademie in Budapest im Jahre 2004.

Das letzte Studienjahr, also sein Praktikum, verbrachte er in der Gemeinde in Soltvadkert. Die Ordinierung (Pfarrerweihe) erfolgte am 9. Juni 2005 in der katholischen Kirche in Komló, seiner Heimatstadt (da es dort keine evangelische Kirche gibt). Zwei Tage später bekam er die Stelle als Vikar in Bonnhard und wurde hier angestellt.

Der allseits beliebte junge Pfarrer leistete ausgezeichnete Arbeit bei der Organisation einer Jugendgruppe. Die Gemeinde ist zufrieden mit seiner Arbeit, davon zeugt, dass er einstimmig zum zweiten Pfarrer gewählt wurde. Die Bonnharder Gemeinde durfte aus diesem Anlass viele Gäste empfangen. Es kamen Gäste aus Fünfkirchen, Großmanok, Hidasch, aber es trafen auch mehrere Dutzend Kollegen ein, deren Segen Andris entgegennehmen durfte.

Von ihnen möchten wir nur einige hervorheben (ohne Anspruch auf

Vollständigkeit): Ferenc Varsányi, der den Gefeierten einst getauft hatte; Attila Hegedüs, früherer Vikar in Bonnhard, der András zu seiner Berufswahl inspirierte; Zoltán Sefcsik, dessen Jugendgruppe er besuchte; Gábor Dolinszky, mit dem sie ihren Weg vom Gymnasium bis zum Abschluss der Theologie gemeinsam gingen.

Den Festgottesdienst führte Dekan Vilmos Szabó und zwei Dekane außer Dienst, Daniel Krähling und Lajos Káposzta (auch stellvertretender Bischof, ebenfalls außer Dienst). Dann folgte die Predigt von Vilmos Szabó und Andreas Kopf.

Das schönste Erlebnis war, so der junge Pfarrer, als die Jugendgruppe das Lied „Tégy egyé urunk!“ anstimmte und die ganze Gemeinde sich anschloss. Nach der offiziellen Feier in der Kirche kam es auf dem Hof zu einem Empfang mit rund 300 Gästen, der von den Gemeindegliedern vorbereitet wurde.

Wir denken, dass sich alle Anwesenden noch lange und gerne an dieses Ereignis erinnern werden.

an-je-lo

Aussprachewettbewerb

Auch dieses Jahr wurde im Evangelischen Gymnasium Sándor Petöfi der Aussprachewettbewerb in deutscher Sprache veranstaltet. Am 10. November trafen sich 85 Schüler und Schülerinnen mit ihren Lehrern aus den Grundschulen und Gymnasien des Komitats. Die Teilnehmer traten in vier Kategorien an, je nach Deutschkenntnissen und Altersgruppe. In der ersten Runde wurden die selbst gewählten Texte, Märchen, Kurzgeschichten vorgetragen. Die Jury wählte in jeder

Kategorie die drei Besten für das Finale aus. Da mussten die Schüler ihr Können anhand von fremden Texten beweisen. Als Belohnung gab es wertvolle Bücher und Urkunden. Ich selbst bin seit Jahren dabei und habe es jetzt, in meinem letzten Schuljahr geschafft, den ersten Platz zu belegen. Ich denke, dass dieser Wettbewerb anspruchsvoll und interessant ist, und für alle Teilnehmer viel Spaß und Freude bereitet.

Anett Hucker, Klasse 12.b

Martinstag in der Vörösmarty Grundschule

*Es dunkelt früh der Abend schon,
der November ist im Land.
Wir feiern, was Sankt Martin tat,
mit Lichtern in der Hand.
Wir denken an den armen Mann,
den Martin einst bedeckte
mit seinem halben Mantelteil,
als Not ihn tief erschreckte.*

Die Mantelteilung, diese Martinslegende kennt jedes Kind.

Auch in unserer Schule lernen die Kinder Geschichten über St. Martin und singen schöne Martinslieder, wenn sie Deutschstunde haben.

Jedes Jahr tragen die Schüler unserer Schule die Legende der Mantelteilung und andere Szenen als kleines Theaterstück auf deutsch vor.

Der Martinstag wird am 11.

November begangen. An seinem Namenstag feiern viele Menschen ihm zu Ehren das Martinsfest und ziehen mit Laternen durch dunkle Straßen, so auch in unserer Schule. Am 9. November trafen wir uns auf dem Schulhof, dann schauten wir uns die Vorstellung der Sechstklässler an. Zum Schluss sangen die Kinder zusammen Martinslieder.

Nach der Vorstellung zündeten wir die Laternen an, dann marschierten Eltern, Lehrer und Kinder mit selbst gebastelten Laternen durch die Straßen. Jedes Jahr gehen wir um die katholische Kirche herum, aber in diesem Jahr war es sehr windig, deshalb marschierten wir nur um die Schule herum.

Schon Tage zuvor bastelten Eltern und Schüler die Laternen zusammen

in der Schule, oder zu Hause.

Die Laternen waren bunt und haben richtig schön geleuchtet. Wir kehrten in die Schule zurück und feierten mit Tee und Kipfeln weiter. Die Kinder mussten die Kipfel teilen, wie Martin seinen Mantel geteilt hat.

Dieser Abend hat uns sehr viel Spaß und Freude bereitet.

Der Laterneumzug und die Kipfelteilung ist bei uns in der Vörösmarty Grundschule schon zur Tradition geworden.

Wir glauben, nach mehr als 1600 Jahren ist die Erinnerung an St. Martin auch in unserer Stadt noch lebendig.

Piroska Énekes

Nationalitätenwoche im Kindergarten „Malom“

Wir versuchen schon seit längerer Zeit den Kindern von 3 bis 7 Jahren verschiedene Tätigkeiten, Volkstracht und Einrichtungen der Ungarndeutschen zu zeigen, ihnen die deutsche Volksmusik beizubringen.

Am ersten Tag der Nationalitätenwoche kam Katharina Meilach zu uns. Sie strickt „Patschker“ und Socken, heute mit 80 Jahren ist sie noch ganz flink.

Dabei konnten die Kinder, die von zu Hause mitgebrachten „Patschker“ und Holzklumpen anprobieren. In Holzklumpen zu laufen, zu tanzen ist immer ein großes Erlebnis für die Kinder.

Am zweiten Tag der Woche fuhren wir nach Ohfal/Ófalu, um das Heimatmuseum zu besichtigen.

Hier sahen die Kinder die Einrichtung der früheren Küche und auch die „Vorderstube“. Sie konnten sehen, in was für Geschirr es früher gekocht und gebacken wurde, was für Möbelstücke damals zur Küche und zum Zimmer gehörten.

Einige aus Holz gefertigten Stücke wie Ess-Stuhl, Wiege, Laufwagen, Pferdekutsche, die für Kinder gemacht wurden, konnten sie auch betrachten.

In Ófalu hatten wir die Möglichkeit, die Holzwerkstatt von Herrn Pausch

und seine Holzarbeiten zu besichtigen und bei Frau Kehlmann das Stuhlflechten anzusehen. Am Mittwoch kam dann Helga Herbst zu uns. Aus Lehm wurden verschiedene Sachen, wie z.B. Teller, Vasen usw. gemacht.

Am Donnerstag wurde es dann ganz spannend, denn Frau Szeibert kam zu uns in die Küche, um „Kässtrudel“ zu backen. Die Kinder schauten mit großen Augen, wie lange der Strudelteig gezogen wird, was alles da hinein kommt, wie man den Strudel rollen muss. Der bis zu Mittag schön rot gebackene Strudel hat jedem Kind sehr gut geschmeckt.

Den letzten Tag der Woche verbinden wir schon einige Jahre mit dem Großelterntag. An diesem Morgen kamen die Kinder mit den Großeltern in den Kindergarten. Da wurden Sie mit schöner Volksmusik mit Josef Wusching erwartet.

Die Kindergärtnerinnen begrüßten sie in schöne, alte Volkstracht gekleidet.

Die Großeltern verbrachten den ganzen Vormittag mit den Enkeln zusammen. Es wurde gespielt, getanzt, gesungen und zum Schluss trugen die Kindergärtnerinnen ein zweisprachiges Märchen vor. Dieses Jahr war es das Märchen Hänsel und Gretel.

Die Nationalitätenwoche halten wir für sehr wichtig, denn durch verschiedene, aber heute noch lebendige Tätigkeiten können wir den Kindern und auch uns Erwachsenen die Vergangenheit ein bisschen zurückzaubern.

Die Veranstaltung ermöglicht uns die Ungarndeutsche Selbstverwaltung Bonnhard durch ihre finanzielle Unterstützung.

Wir sagen Ihnen im Namen der Kinder ein recht herzliches „Danke schön“.

*Katharina Zsók
Kindergärtnerin*



MARTINI-KIRMES ZUM 16. MAL

16.-17. November 2007

Auch die diesjährige Kirmes hätte wie gewöhnlich begonnen, wenn an jenem Tag nicht zum ersten Mal im Jahr geschneit hätte, was nur alle 4-5 Jahre passiert.

Am Freitagnachmittag machten sich die Kirmesburschen auf den Weg, um den Kirmesbaum zu fällen. Doch wegen oben genannten Umständen entkam ein Baum seinem Schicksal, da die Burschen nicht einmal den Wald erreichten. Doch ohne Kirmesbaum ist die Kirmes nicht das Richtige. Nach kurzem Überlegen stand die Lösung fest. Im Deutschen Haus musste noch irgendwo hinter dem Stall der vorjährige Baum herumliegen! Man fand ihn auch, putzte ihn auf und die Sache hatte sich. Inzwischen begannen auch die Mädchen mit den Vorbereitungen.

Samstag früh um halb sieben war Treffpunkt für die Burschen, musste doch der vorjährige Kirmeswein ausgegraben werden. Denn solange man diesen nicht gefunden hat, kann auch die Kirmes nicht beginnen. Nach langem Suchen erwiesen sich die Löcher auf dem Hof des Deutschen Hauses immer noch als Sackgasse. Doch schließlich kam die Weinflasche zum Vorschein, nach der alle so sehr gesucht haben. Es blieb nichts anderes mehr übrig, als den Wein zu verkosten. Er war nicht verdorben, im Gegenteil! Danach konnte es mit der härteren Arbeit losgehen, der Kirmesbaum musste aufgestellt werden. Diesmal stand er am Deutschen Haus. Der Baum war zwar kleiner, als in den letzten Jahren,



trotzdem hatte er die Situation der Burschen nicht erleichtert. So hatten die Mädchen reichlich Zeit, die Hüte der Burschen zu schmücken, und konnten dann die gleiche Tätigkeit auch im Ballsaal des Kulturhauses fortsetzen.

Und da war der Augenblick gekommen, der die Burschen von Jahr zu Jahr auf eine harte Probe stellt: Die Weinsammlung. In Betracht auf die Kälte und des rieselnden Schnees machten sie sich nicht mit einem Pferdewagen, sondern „motorisiert“, also mit einem Kleinbus, auf den Weg. Dank den eingepflanzten - und einigen nicht eingepflanzten - Stationen, war das Fass bald voll. Man brauchte also keine Angst zu haben, dass uns zur größten Schande der Kirmeswein ausgehen wird.

Unmittelbar vor dem Kirmesball kam es noch zu den letzten Handgriffen, auch die Musiker bauten ihre Instrumente auf. Das Neue in diesem Jahr war, dass nicht eine, sondern zwei Kapellen zum Tanz aufspielten. Als erste

trat BAYEROCK mit Musik der Zillertaler Schürzenjäger auf, ihr Auftritt sorgte bereits für gute Stimmung im Ballsaal. Die Produktionen der ungarndeutschen Kulturgruppen (der Reihe nach: Tanzverein Kränzlein mit neuen Tänzen, Chor des ungarndeutschen Kulturvereins sowie die Tanzgruppe Hekwanz mit der neuen Choreographie der Martini-Kirmes) trugen weiter zur guten Laune bei. Anschließend sorgte die Kapelle WERY-TAKE für echte Schwabenball-Stimmung.

Doch das Ende des Balls bedeutete bei weitem noch nicht das Ende der Kirmes. Am Sonntag hatten die Organisatoren am Deutschen Haus (wo der Kirmesbaum auch schneebedeckt sehr schön war) noch so manches zu tun. Der eigentliche Ausklang der Kirmes ist erst eine Woche danach, wenn die Kirmesburschen den Kirmesbaum abtragen und eine Flasche mit Kirmeswein fürs nächste Jahr auf dem Hof des Deutschen Hauses vergraben.

Béla Mándity

Kirchenrenovierung in Majesch mit Hilfe der Gemeinde

Die evangelische Kirche in Bonnhard-Majesch wurde vor 223 Jahren erbaut. 1935 hatte man den Kirchturm zum Teil renoviert, gute 30 Jahre später, 1968, wurde die Kirche zum Denkmal erklärt. 1991 wurde sie neu getüncht, doch am Kirchturm nichts gemacht. Kein Wunder also, dass er von der Witterung schon angegriffen wurde.

Mit Hilfe der 7,5 Millionen Forint, die die evangelische Gemeinde in Majos bei einer Ausschreibung für Denkmalschutz des Ministeriums für Unterricht und Bildung gewann, konnten am 21. August dieses Jahres die Rekonstruktionsarbeiten beginnen. Verschalung und Lüftung wurden umgetauscht, die Turmkonstruktion frisch gestrichen, ein Blitzschutz eingebaut, die Zifferblätter der Turmuhr neu emailliert und mit neuen Uhrzeigern versehen.

Am 11. November konnte der völlig renovierte Kirchturm übergeben werden. Die Bonnharder Stadtverwaltung unterstützte die Arbeiten mit zwei Millionen Forint, weitere zwei Millionen wurden von den Gemeindemitgliedern, bzw. von vertriebenen Lutheranern, die einst in Majesch wohnten, gespendet.

Auch Privatpersonen können die Kirchenrenovierung in Majos unter-

stützen, und zwar mit Spenden auf die Kontonummer

11746036-20011088 (vom Ausland aus: IBAN: HU19 1174 6036 2001 1088 0000 0000).

In Majos lebten einst 1100 Lutheraner, die zwischen 1946-1948 eine sehr schwere Zeit erleben mussten, als ihre Zahl infolge der Verschleppung auf nur 100 zurückgefallen war. Die gegenwärtigen 83 Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde führen ein aktives religiöses Leben. Über die wöchentlichen Gottesdienste und Religionsstunden hinaus organisiert man auch Konzerte und kommt zu Liebesmahlen zusammen. Die Schüler des evangelischen Gymnasiums von Bonnhard sind ebenfalls regelmäßige Besucher der Kirche in Majos, hier wird auch der Weihnachtsgottesdienst abgehalten.

An der Einweihungszeremonie am 11. November nahmen rund 700 Personen teil, den Gottesdienst hielten Bischof Péter Gáncs und Dekan Vilmos Béla Szabó. Als Dank an die Helfer verteilte Pfarrerin Hargita Makán Urkunden.

Réka Máté



Zsolt Tamás, der „eiserne Mann“



Sicherlich hörten vor einigen Tagen alle Bonnharder mit größter Freude die Sportnachrichten, bzw. lasen die Sportseiten in den Tageszeitungen, wenn sie sich sonst auch nicht besonders für Sport interessieren. Kein Wunder, wenn es darum geht, dass einer unserer Mitbürger Weltmeister wird. Wir sind stolz darauf, sagen zu können, der Ironman, der „eiserne Mann“, der Weltmeister in der außerordentlich harten Disziplin des Ultra Triathlons 2007 ist unser Mitbürger, wir kennen ihn, er heißt Zsolt Tamás. In Monterrey/Mexiko schaffte er den dritten Platz bei dem zehntägigen Wettkampf ‚Zehn Tage, zehn Ironmen‘ und erreichte dank seiner Punkte den Weltmeistertitel.

Der Ultra Triathlon ist eine Ausdauersportart, die aus einem Mehrkampf der Disziplinen Schwimmen, Radfahren und Laufen besteht, und zwar mit ununterbrochener Zeitnahme: zehn Tage lang täglich 3,8 km schwimmen, 180 km Radfahren und 42,19 km laufen.

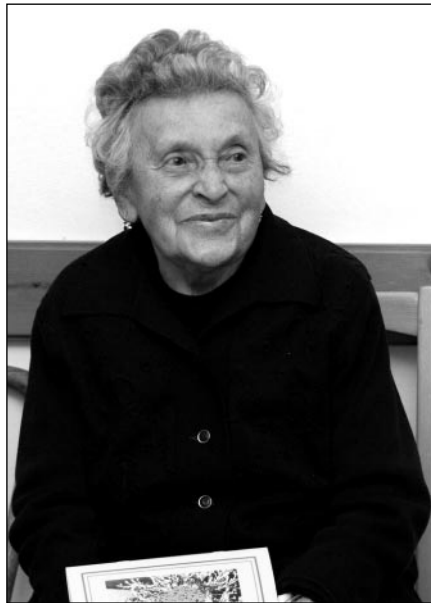
Die insgesamt 1800 km lange Rad-, 420 km lange Lauf- und 38 km lange Schwimmstrecke schaffte Zsolt Tamás in diesem Jahr innerhalb von 140 Stunden - um mehr als 30 Stunden weniger als 2006. Außer ihm gelang es von den insgesamt zehn Sportlern nur noch zweien (einem Deutschen und einem Brasilianer), die Strecke zu meistern.

Zu Ehren des Sportlers wurde anlässlich seiner Heimkehr im Bürgermeisteramt ein Empfang gegeben.

ZUM 90. ALLES ERDENKLICH GUTE!

Frau Ilona Kiszler (geborene Mussong) erblickte am 27. Dezember 1917 in einer deutschen Bauernfamilie das Licht der Welt. Ihre zwei Brüder lernten weiter, sie als einzige Tochter blieb zu Hause und lernte Handarbeit, Haushalt - alles was zur Arbeit einer späteren Bauernfrau und Mutter gehörte. Außerdem hatte sie immer Interesse für Märchen, Erzählungen, für Singen, Geschichten, sowohl Familiengeschichte, als auch Geschichten aus alten Zeiten. Mit ihren Freundinnen sangen sie schon immer viel. Ihr Lehrer Aladár Lieger beschäftigte sich sehr viel mit dem Schulchor und später mit dem Jugendchor. Sie lernten also nicht nur Kirchenlieder, sondern auch viele weltliche Lieder. Diese kennt meine Mutter noch. Von Wort zu Wort kann sie noch alle Texte, sie braucht kein Buch, kein Heft. Sie hat ein außerordentlich gutes Gedächtnis.

Später als junge Frau musste sie sehr tapfer sein, ihre Eltern wurden vertrieben, als junge Frau blieb sie mit zwei kleinen Kindern bei den Schwiegereltern, unser Vater war zuerst im Krieg, dann wurde er verschleppt nach Russland. Ich war ein Jahr alt, mein Bruder 2,5. Unsere Mutter benahm sich immer sehr tapfer. Ihr Bruder flüchtete aus Deutschland nach Hause zurück, um zu erfahren, ob die Familie zu den Verfolgten, oder zur Bewegung Treue zur Heimat gehört. Er wurde aber festgenommen, schlug sich dann doch irgendwie durch. Die Polizei meinte, er hätte sich hier bei uns irgendwo versteckt. Da wollte man meine Mutter verhaften, sie sagte aber, sie gehe nicht aus dem Haus, sie habe zwei kleine Kinder, weiß nicht, ob ihr Mann lebt, oder nicht, ihre Eltern wurden verschleppt,



und sie geht nicht aus dem Haus, auch wenn man sie auf der Stelle erschießt. Sie hatte Courage.

Nach den schweren Zeiten hatte sie immer sehr viel Kraft, nicht nur für die Arbeit, sondern auch für das Schöne. Wir sangen in der Familie immer viel. Dieses Singen half unserer Mutter wieder auf die Beine. Mein Vater kam vom Malenkij Robot nach Hause, wir studierten. Nach seinem Tod begann Mutter 1994/95 ihre Erinnerungen niederzuschreiben.

Erst als sie damit anfang, sahen wir, was dabei alles herauskam, hatten Fragen dazu, so wurde es immer mehr und mehr, und es entstand das Buch „Bei uns in Cikó“.

Wenn man das Buch liest, stellt man sich die Frage, was hätte aus ihr werden können, wenn sie nicht auf dem Dorf als

Bauerntochter zur Welt gekommen wäre. Obwohl sie eine wunderbare Familie hatte.

Nachdem das Buch fertig war, fragten wir und die Enkelkinder immer noch weiter, Oma wie war das, wie war jenes. Sie schrieb es weiter auf, dass es erhalten bleibt. Sie schrieb z.B. auf, wie es im Krieg war, wie es nachher war.

Das alles war in Unserer Post erschienen. Ob sie ungarisch, oder deutsch schrieb, das war ihr ganz egal. Ich hoffe, dass wir das kopiert an unsere Kinder, und vielleicht Enkel und Urenkel weitergeben können.

Nach diesen Erinnerungen hatte sie noch eine ganze Menge Lieder im Kopf. Den Liederschatz aufzuschreiben, was sie mit den Freundinnen sangen, was im Dorf gesungen wurde und was sie vom Lehrer gelernt hat, ist sehr wichtig, damit es nicht in Vergessenheit gerät.

Außerdem macht Mutter sehr gerne Handarbeit, sie stickt als 90jährige Zierkissen mit ungarischen Mustern, strickt Patschker, Socken, Schals und Mützen - alles, was sich die Kinder wünschen, das macht die Oma!

**Erzählt von Tochter Theresia Rónai,
aufgezeichnet von Ilona Köhler Koch**

Auch wir wünschen Frau Ilona Kiszler, der lieben Ilus néni, weiterhin viel Gesundheit und Schaffenskraft, damit sie ihren Enkeln und Urenkeln noch lange ihre Wünsche erfüllen kann.

(Lesen Sie den zweiten Teil über die Tätigkeit von Ilona Kiszler aus Ziko in unserer nächsten Nummer!)

Runder Geburtstag beim Tanzverein Kränzlein

Im Rahmen des nun schon traditionellen Winterfestes feierte der Tanzverein Kränzlein sein 20jähriges Bestehen. Im Beisein von Vertretern der Stadt, vor allem von Bürgermeister Árpád Potápi, der verschiedenen Einrichtungen, Institutionen aus Bonyhád und dem ganzen Komitat sowie einstiger und gegenwärtiger Tänzer und deren Angehörigen wurde der „Geburtstag“ am 1. Dezember gefeiert. Eingeladen waren auch Gäste aus dem Ausland, so vom Deutschen Verein aus Novi Sad - von wo sich auch eine Delegation unter der Leitung von Stefan Bürgermeister ansagte -, aber auch aus Deutschland wurden Gäste erwartet. Da bei Redaktionsschluss unserer Zeitung das Ereignis noch bevorstand, folgt unser ausführlicher Bericht über die Feier in der nächsten Nummer.



BISCHÖFLICHER SEGEN

Vor kurzem wurde die Rekonstruktion der 225-jährigen katholischen Kirche in Bonnhard abgeschlossen.

Im Rahmen einer Festmesse wurde die Kirche von Diözesanbischof Michael Mayer gesegnet, anschließend eine Gedenktafel am katholischen Gemeinschaftshaus enthüllt.

Die Rekonstruktionsarbeiten in der Kirche hatte noch Abt János Jónás begonnen. Es wurden Forschungen nach den Wandgemälden gemacht. Die Arbeiten wurden u.a. aus Geldern des Regionalen Entwicklungsrates Südungarn sowie aus Spenden der Gemeindemitglieder finanziert. Löwenanteil an den Arbeiten hatten die Künstler und Restauratoren Péter Varga, Zoltán Mauks und Csilla Dittrich-Mauks. Während der Arbeiten kam im Triumphbogen ein altes Fresko mit Motiven des letzten

Abendmahls zum Vorschein. Es stellte sich heraus, dass dieses Gemälde wahrscheinlich unmittelbar nach dem Kirchenbau, also vor 200 Jahren entstand und bisher nicht bekannt war. Die Rekonstruktion dieses Gemäldes wurde am 30. Juni 2006 abgeschlossen. Der Tod von Abt Jónás unterbrach die Arbeiten an der Kirche nicht, mit Einverständnis seines Nachfolgers wurden sie fortgesetzt. Auch die Beleuchtung der Kirche wurde modernisiert. Es stehen noch einige Arbeiten (Rekonstruktion von Leuchtern, Beichtstühlen, Altar und Seitenaltären) bevor, diese können abhängig von der finanziellen Lage der Gemeinde fortgesetzt werden.

Gleichzeitig zur Segnung der Kirche nach den Arbeiten wurde das Gemeinschaftshaus nach Abt János Jónás benannt.

al

Kindergebete



Morgens

Wie fröhlich bin ich aufgewacht,
hab' sanft geschlafen die ganze
Nacht.
Hab' Dank im Himmel, du Vater,
mein,
dass du hast wollen bei mir sein.
Behüte mich auch diesen Tag
das mir kein Leid geschehen mag.
Amen

In Gottes Namen steh ich auf
Herr Jesus leite meinen Lauf
begleite mich mit deinem Segen
behüte mich auf allen Wegen.
Amen

Am Tisch

Lieber Gott, sei unser Gast
und segne, was du uns bescheret
hast.
Amen

Lieber Gott, für Speis und Trank,
sag ich dir herzlich Lob und Dank.
Amen

Abends

Müde bin ich, geh zur Ruh,
schließe beide Augen zu.
Vater, lass die Augen dein
über meinem Bette sein.
Hab ich Unrecht heut' getan,
sieh es, lieber Gott, nicht an,
deine Gnad' und Jesu Blut
macht ja allen Schaden gut.
Alle, die mir sind verwandt,
Gott, lass ruhn in deiner Hand;
alle Menschen, groß und klein,
sollen dir befohlen sein.
Amen

Der Tag geht zu Ende.
Ich falte die Hände
und bitte dich:
Behüte mich!
Amen

Durch den Tag

Jeden Schritt und jeden Tritt
geh DU lieber Heiland mit
gehe mit uns ein und aus
führe DU uns selbst nach Haus.
Amen

Im Namen Gottes fang ich an,
mir helfe Gott, der helfen kann.
Wo Gott mir hilft, ist alles leicht.
Wo Gott nicht hilft, ist nichts sehr leicht
Amen

Von guten Mächten wundersam geborgen
Von guten Mächten wundersam geborgen
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns, am Abend und am
Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.
Amen

Bauernregeln Dezember, Januar

13. Dezember - Lucia

Sankt Lucia kürzt den Tag, soviel sie ihn nur kürzen mag. An Sankt Lucia, ist der Abend dem Morgen nah.

21. Dezember - Sankt Thomas

Wenn Sankt Thomas dunkel war, gibt's ein schönes, neues Jahr. Ab dem Thomastag wächst jeder Tag um einen Hahnenschritt.

24. Dezember - Heiliger Abend

Ein grüner Christtag, ein weißer Ostertag. Ist's Heiligabend hell und klar, folgt ein höchst fruchtbares Jahr. Ist es grün zur Weihnachtsfeier, fällt der Schnee auf Ostereier.

25. Dezember

Wie sich die Witterung vom Christtag bis Heiligdreikönig verhält, so ist das ganze Jahr bestellt. Wenn's Christkindlein Regen weint, vier Wochen keine Sonne scheint.

26. Dezember - Stephanus

Bringt Sankt Stephan Wind, die Winzer nicht erfreut sind. Windstill muss Sankt Stephan sein, soll der nächste Wein gedeih'n.

28. Dezember - Tag der unschuldigen Kinder

Habens die unschuldigen Kindlein kalt, so weicht der Frost noch nicht so bald. Sitzen die unschuldigen Kindlein in der Kälte, vergeht Väterchen Frost nicht in Bälde.

31. Dezember - Silvester

Silvesternacht düster oder klar, deutet auf ein neues Jahr. Gefriert's an Silvester zu Berg und Tal, geschieht auch dies zum letzten Mal.

Programmvorschau

Dezember

13., 17.00: Adventssingen in der katholischen Kirche. Mitwirkende: Kinder und Erzieherinnen der Kindergärten Székkakas und Vackor sowie Gäste aus der Musikschule.

13., 17.00: Hidas, evangelische Kirche: Familiengottesdienst mit Weihnachtsprogramm der Kinder und Jugendlichen der ev. Gemeinde.

15., 19.00: Völgység-Advent mit dem Chor des deutschen Kulturvereins Bonnhard. Kathedrale Pécs/Fünfkirchen.

16., Kölesd: Erstes Weihnachtskonzert mit dem Chor des deutschen Kulturvereins Bonnhard.

19., 18.00: Städtisches Weihnachtskonzert in der katholischen Kirche.

20., 17.00: Kulturzentrum Vörösmarty, Konzert der Städtischen Musikschule (Eintritt frei).

20., 17.00: Kismányok, evangelische Kirche: Familiengottesdienst mit Weihnachtsprogramm der Kinder und Jugendlichen der ev. Gemeinde.

23., 16.00: Evangelische Kirche: Familiengottesdienst mit Weihnachtsprogramm der Kinder und Jugendlichen der ev. Gemeinde.

23., Innerstädtische Pfarrkirche Pécs/Fünfkirchen: deutsche heilige Messe mit dem Chor des deutschen Kulturvereins Bonnhard.

24., 16.00: Krippenspiel in der katholischen Kirche.

Januar 2008

4., Evangelisches Gymnasium Sándor Petőfi: Tag der Verschleppten.

19., Kulturhaus: Schwabenball mit den Kapellen Ticket und Dynamic.

A U F R U F

Die Bonnharder deutsche Selbstverwaltung will auch im kommenden Januar wieder den Tag der Verschleppten begehen. Aus diesem Anlass wollen wir wieder eine kleine Gedenkfeier veranstalten und zu Ehren der Verschleppten einen Kranz niederlegen. Für die Ausstellung im Gymnasium erwarten wir Erinnerungsstücke zum Thema (Tagebuch, Photos, geschnittene Kästchen, Briefe, Postkarten usw.), wir würden uns freuen, wenn auch Sie uns etwas zur Verfügung stellen könnten. Nach Abbau der Ausstellung geben wir selbstverständlich alle Gegenstände wieder zurück.

Glühwein

Der Glühwein ist ein sehr beliebtes Getränk für kalte Winterabende. Man kann ihn sehr leicht zubereiten.

Zutaten: Rotwein - für jede Person etwa 0,2 l, Zimt, Gewürznelken, Zitronenschale (Zucker)

Man nimmt ein Teeglas voll Rotwein und gibt diesen in einen kleinen Topf. Dann gibt man ein kleines Stück Zimt, 2 bis 3 Gewürznelken und eine Zitronenscheibe dazu. Dies erhitzt man (aber nicht kochen) und lässt es 2-3 Minuten ziehen. Dann sieht man alles in ein vorgewärmtes Teeglas und serviert es. Zucker stellt man dazu, so kann man je nach Geschmack den Glühwein etwas versüßen.

Glühwein für Autofahrer: 1 l roten Traubensaft in einen Topf gießen. 150 g Honig, 1/2 Zimtstange, 3 Gewürznelken und die Schalen von 1/2 unbehandelten Zitrone und 1/2 Orange hinzufügen. Heiß werden lassen und vor dem Aufkochen in vorgewärmte Gläser füllen.

Geschenke aus Erding ans Krankenhaus

Das Ehepaar Eva und Peter Saller aus Erding (Bayern) überraschten das Krankenhaus in Bonnhard erneut mit Geschenken. Diesmal waren es Bettwäsche, Übergardinen und weiße Kittel.

Nicht zum ersten Mal stellte das Ehepaar seine Hilfsbereitschaft unter Beweis. Da Frau Eva eine gebürtige Bonnharderin ist (Eva Frech, vertrieben im Jahre 1946), kommt sie mit ihrem Mann öfters in die Altheimat zurück. Schon mehrmals unterstützten sie die Einwohner des Pflegeheimes St. Elisabeth mit Kleidung, Handtüchern, Bettwäsche. Dem Säuglings- und Kinderheim in Szekszárd schenkten sie auch schon mehrmals Kleider, Schuhe, Spielzeug. Die Kindergartenkinder in Bonnhard bekamen ebenfalls Spielzeug und Süßigkeiten. Mit Hilfe der evangelischen Gemeinde in Erding trugen sie bedeutend zur Renovierung der Glocke und der Turmuhr der evangelischen Kirche bei.

Éva néni, Péter bácsi, wir danken Euch recht herzlich dafür.

IM NAMEN DER DEUTSCHER SELBSTVERWALTUNG UND DER MITARBEITER
DER BONNHARDER NACHRICHTEN WÜNSCHEN WIR ALLEN UNSEREN LESERN
GESEGNETE WEIHNACHTEN UND EIN GESUNDES, ERFOLGREICHES NEUES JAHR!

Die Geschichte von Stille Nacht

Stille Nacht, heilige Nacht - das ist wohl eines der weltweit bekanntesten Weihnachtslieder, übersetzt in etwa 300 Sprachen. Manche wissen es, dass das Original deutschsprachig ist, doch woher es kommt, wissen nur wenige.

1818 bereiteten sich in Oberndorf im Land Salzburg die Menschen auf die traditionelle Mitternachtsmesse vor. Doch die alte Orgel der Kirche war reparaturbedürftig, deshalb sollte die Messe ohne Musik stattfinden. Aber der junge Priester Joseph Mohr sowie der Lehrer und Organist Franz Xaver Gruber hatten einen Ausweg gefunden und ein ganz neues Weihnachtslied geschrieben. Mohr schrieb den Text und einige Stunden später hatte Gruber die Worte schon vertont. Zur Begleitung wählte er eine Gitarre.

Lied und Text von „Stille Nacht“ gelangten durch einen Orgelbauer nach Tirol, von wo es nach Leipzig kam, von hier aus trat die Weise als „Tiroler Volkslied“ ihren Weg um die Welt an. Niemand kannte aber Dichter und Komponisten. Erst 1854 begann ein Mitglied der königlichen Hofkapelle in Berlin Nachforschungen und erfuhr folgendes:

Joseph Mohr wurde im Dezember 1792 in Salzburg geboren. Am Gymnasium bezahlte der völlig mittellose Student Unterricht und Kost mit musikalischen Dienstleistungen. 1815 wurde er zum Priester geweiht und wirkte als solcher auch in Oberndorf. Im Dezember 1848 starb er als Vikar.

Franz Xaver wurde im November 1787 in dem Dorf Unterweinberg geboren. Schon früh galt seine Liebe der Musik. Ohne Wissen des Vaters nahm er Unterricht im Geigenspiel, half gelegentlich auf

der Orgel aus. Gruber wurde in Arnsdorf bei Oberndorf Schulmeister und Organist. Von 1816 an versorgte er auch den Organistendienst an der Nikolauskirche, wo er Freundschaft mit Joseph Mohr schloss. Er starb im Juni 1863.

Die Kirche zu St. Nikola existiert nicht mehr, sie musste abgerissen werden. An ihre Stelle trat eine Gedächtniskapelle, die so genannte Stille-Nacht-Kapelle, die von Touristen aus aller Welt besucht wird.



Stille Nacht, heilige Nacht!

Stille Nacht! Heilige Nacht!
Alles schläft; einsam wacht
Nur das traute hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
Schlaf in himmlischer Ruh!
Schlaf in himmlischer Ruh!

Stille Nacht! Heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht
Durch der Engel Halleluja.
Tönt es laut bei Fern' und Nah:
Christ, der Retter ist da!
Christ, der Retter ist da!

Liebe Leser der Weihnachtsausgabe,

nur noch wenige Wochen und Tage trennen uns von Weihnachten. An dieser hochheiligen Nacht feiern wir die Geburt von Jesus Christus im Stall von Bethlehem. Gott selbst ist in Jesus Christus gekommen, um unter uns zu sein, als einer von uns. Er will auch heute in uns geboren werden. Nehmen wir Ihn auf, öffnen wir Ihn unser Herz! Er ist unser Heil, unser Licht, unsere Freude.

Gott wird Mensch, Gott wird einer von uns. Warum wird Gott in Jesus Mensch? Weil Gott diese Welt liebt, weil wir Menschen diese Liebe nicht begreifen, und weil wir diese Liebe nicht erwidert haben.

Gott wird Mensch, weil er uns erlösen will, erlösen von unserer Schuld und Sünde, von Krankheiten und Leiden. Erlösen von Dingen, die unser Leben schwer sein lassen.

Gott wird Mensch, damit wir menschlicher leben können. Gott, dem alles möglich ist, zeigt mir, dass ich nicht alles können und machen muss. Gott nimmt sich meiner Schwachheit an.

Wenn Gott Mensch wird, bedeutet das auch: Mensch werden ist etwas Göttliches und weckt - vielleicht, hoffentlich - auch in uns die Sehnsucht, Mensch, wirklich Mensch zu werden, nach dem Bild und Gleichnis dessen, der uns aus der Krippe heraus anschaut.

Josef Erb

IMPRESSUM

Bonhardter Nachrichten
aus dem Leben der Ungarndeutschen
in und um Bonnhard

erscheint unregelmäßig, etwa alle
2-3 Monate (Mit der freundlichen
Unterstützung der Partnerstadt Wernau)

Zusammengestellt und Herausgegeben:
Deutsche Selbstverwaltung Bonnhard
Anschrift/Adresse

7150 Bonyhád, Széchenyi tér 12.
Tel: 06 74/500-244, Fax: 0674/500-280
E-Mail: bnko@bonyhad.hu

Fotos: Réka Máté, Amateuraufnahmen, Fotoarchiv
Druck: Völgység Nyomda Bonyhád
HU ISSN 1789-0667